



Stefan Becker ist Leiter des Stiftungsmanagements der Sparkasse Hannover und Geschäftsführer der Stiftung Kulturregion Hannover. Foto: Katja Eggers

„Kunst braucht Förderung“

Als Geschäftsführer der Stiftung Kulturregion Hannover und Leiter des Stiftungsmanagements der Sparkasse Hannover ist Stefan Becker auch in Sachen Kunst ein gefragter Experte. Die Klinikum Wahrenndorff GmbH dürfte ebenfalls von seinem Sachverstand profitieren.

Ob Lichtkuppel von James Turrell, Nagelbaum von Günther Uecker, sprechende Objekte von Francesco Mariotti, Lichtkunstblume von Vollrad Kutscher oder Kornfeldgemälde von Hans am Ende – unser im Oktober 2023 verstorbener Gesellschafter und Unternehmenslenker Dr. Matthias Wilkening hat im Wahrenndorff Klinikum Köthenwald zahlreiche Kunstwerke namhafter Künstler unter einem Dach vereint.

Bei einer Führung hat Kunstexperte Stefan Becker den Mitgliedern unseres Fördervereins „Die Wahren Dorff Freunde“, dessen Mitglied er auch selber ist, die Arbeiten erläutert. Dabei wurde schnell deutlich, dass unser neues Fachkrankenhaus für die Seele nicht nur eine der modernsten psychiatrischen Kliniken Norddeutschlands, sondern auch ein Ort der Begegnung ist, der Menschen, Architektur und Kunst zusammenführt und mit vielen eigenwilligen Gestaltungsmerkmalen Dr. Wilkenings ganz persönliche Handschrift trägt.

Viel Lob für das neue Klinikum

Stefan Becker ist mit Herrn Dr. Wilkening befreundet gewesen. Als Mitglied der „Freunde des Sprengel Museum Hannover“ haben Dr. Wilkening und seine Frau Simone mit dem Förderverein, dessen Vorsitzender Stefan Becker seit 2014 ist, in der Vergangenheit zahlreiche Kunstreisen unternommen.

Dr. Wilkening lud die Sprengel-Freunde im vergangenen Jahr ins Wahrenndorff Klinikum Köthenwald ein. „Das war großartig. Wir haben den Abend unter der Turrell-Kuppel verbracht und waren auch sonst sehr angetan von dem großen Angebot für die Patientinnen und Patienten. Das ganzheitliche Konzept, den zeitgemäßen Umgang mit psychischen Erkrankungen und das Engagement, das Klinikum immer auch für die Gesellschaft zu öffnen, haben mich von Anfang an beeindruckt“, berichtet Stefan Becker. Als Dr. Wilkening ihn fragte, ob er im Beirat der „Wahren Dorff Freunde“ mitwirken möchte, sagte er daher auch sofort zu.

Akzente im kulturellen Leben der Region Hannover

Stefan Becker begleitet das kulturelle Leben in der Region Hannover seit vielen Jahren sehr aktiv und kennt es auch bestens aus der Förderperspektive. Die Hannoversche Allgemeine Zeitung bezeichnete ihn in einem Interview im Jahr 2022 als „Schwergewicht in der Stiftungslandschaft“. Das dürfte passen, denn Stefan Becker betreut nicht nur eine, sondern gleich mehrere Stiftungen.

Im April 2022 hat er die Geschäftsführung der Stiftung Kulturregion Hannover übernommen. Diese hat ein Kapital von 23 Millionen Euro und setzt mit ihrer Arbeit Akzente im kulturellen Leben der Region Hannover. Sie fördert ausgewählte Kulturprojekte und vergibt namhafte Preise und Stipendien. Zu den Aufgaben der Stiftung gehören zudem die Pflege und der Erhalt des Schlosses Landestrost in Neustadt am Rübenberge.

Hauptberuflich bei der Sparkasse Hannover

Auch hauptberuflich dreht sich bei Stefan Becker vieles um die Stiftungsarbeit. Der 60-Jährige ist für die Öffentlichkeitsarbeit und Förderprojekte der Sparkasse Hannover zuständig. Seit 2003 ist er Pressesprecher des Geldinstituts und Leiter des Bereichs Kommunikation und Stiftungen, in dem auch die Fördertätigkeiten angesiedelt sind. Stefan Becker kümmert sich mit seinem Team außerdem um fünf Stiftungen.

Zu viele? „Nein“, sagt Becker, denn alle seien wichtig. „Kunst und viele andere Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens sind auf Förderung dringend angewiesen. Früher waren es Kirchen und Fürsten, die gefördert haben. Heute sind es neben der öffentlichen Hand reiche Einzelpersonen, Unternehmen und Stiftungen. In Deutschland haben wir ein sehr dichtes Netz an Stiftungen. Und das ist gut, denn die Entwicklung einzuschränken würde für die Gesellschaft einen großen Verlust bedeuten.“

Zum öffentlichen Auftrag und zum Selbstverständnis einer Sparkasse gehören es, nicht nur gewinnmaximierend zu arbeiten, sondern der Region auch

etwas zurückzugeben und sich in ihrem Geschäftsgebiet über ihr Kerngeschäft hinaus in den Bereichen Kultur, Sport, Soziales, Bildung und Umwelt zu engagieren. Dafür gibt die Sparkasse Hannover laut Stefan Becker jedes Jahr an die drei Millionen Euro aus.

Türöffner in andere Denkwelten

Ehrenamtlich engagiert sich Stefan Becker darüber hinaus in zahlreichen Kulturinstitutionen in der Region Hannover. Unter anderem gehört er den Freunden der Landesgalerie des Landesmuseums, dem Vorstand des Fördervereins des Figurentheaterhauses Hannover und dem Förderkreis der Musikhochschule an. Obendrein ist er Vorsitzender des Hochschulrates der HBK Braunschweig.

Kein Zweifel: Stefan Becker liebt die Kunst und trägt maßgeblich dazu bei, dass sie wächst und gedeiht. Gefragt nach seinen Lieblingskünstlern und -werken nennt er spontan die Arbeiten von Albrecht Dürer, die Lichtkunst von James Turrell und die monumentalen Installationen von Anselm Kiefer. „Ich mag Werke, die einen aufreiben oder erschüttern. Kunst bietet einem die Möglichkeit, an sich selbst Erfahrungen zu machen und sich selber einzuordnen. Sie ist ein Türöffner in andere Denkwelten, lässt Grenzen verschwimmen, verändert Sichtweisen, eröffnet neue Perspektiven und hält der Gesellschaft einen Spiegel vor, sodass sie sich immer wieder hinterfragen muss“, erläutert Stefan Becker.

Eine musikalische Familie

Der gebürtige Osnabrücker kommt aus einer Musikerfamilie. Vater Peter – mittlerweile verstorben – leitete als Präsident die hannoversche Musikhochschule, Mutter Bärbel war Musiklehrerin. Stefan Beckers Bruder Markus ist Pianist, sein Bruder Michael Intendant der Tonhalle Düsseldorf. Stefan Becker hat früher im Knabenchor gesungen. Musik – am liebsten Klassik – hört der Vater zweier erwachsener Kinder gern, ein Instrument spielt er aber nicht. Stefan Becker liebt die Kunst dafür umso mehr. Die Praxis überlässt er jedoch anderen. Nach dem Studium der Kunstgeschichte und Philosophie arbeitete Stefan Becker zunächst als selbstständiger Kunsthistoriker und dokumentierte Kunstwerke. Später war er in einer großen Kommunikationsagentur als PR-Berater beschäftigt. Seit 1999 leitet er in der Sparkasse Hannover die Abteilung Medien und Öffentlichkeitsarbeit. Irgendwann kam die Kunst dazu. Für Stefan Becker ist es der Traumjob. „Ich habe hier die Möglichkeit, mich beruflich auch mit dem zu beschäftigen, was mich umtreibt und mir ein Anliegen ist.“

Katja Eggers

Angebote wie Musik-, Kunst-, Sport- oder Ernährungstherapie eine wichtige Rolle. In unserem Wahrenndorff Klinikum Köthenwald haben wir dafür eine große Angebotsvielfalt geschaffen. Im dortigen Therapiezentrum bieten wir in der Kunsttherapie offene Angebote an, die nicht stationsgebunden, sondern für alle Patientinnen und Patienten frei zugänglich sind. Nach dem Motto „Nichts muss, alles kann“ besteht die Möglichkeit, die Angebote selbstständig und ohne lange Vorbereitung zu individuellen Zeiten aufzusuchen. Sie sind kreative Anlaufstelle, wenn Patientinnen und Patienten den Bedarf verspüren, bei emotionalem Ungleichgewicht mittels kreativen Gestaltens ihre Stimmung zu regulieren. Die Kunsttherapeutinnen und Kunsttherapeuten begleiten dabei und geben so Sicherheit und Orientierung.

Raum für Inspiration, Interaktion und Erholung

„Die offenen Angebote sind nicht nur eine Ergänzung, sondern ein großer Schritt in Richtung Individualisierung und ein starker Appell an die Eigenverantwortung der Patienten. Diese lösen sich damit aus dem Stationskontext“, erklärt Karen Cosyns, Leiterin der Spezialtherapie, zu der im Wahrenndorff Klinikum Köthenwald Ergo-, Kunst- und Musiktherapie zählen. In der Kunsttherapie steht das offene Atelier als kreativer Zufluchtsort zur Verfügung. Der Raum bietet Platz für 15 bis 20 Patientinnen und Patienten und lädt ein, gestaltend tätig zu werden, bietet aber auch die Möglichkeit, in unserer Inspirations- und Ruheoase zu verweilen, dort achtsame Erholungspausen zu genießen, sich inspirieren zu lassen oder sich mit anderen auszutauschen.

Ein Kunstort zum Wohlfühlen

In einer Sitzecke laden drei Sessel mit Couchtisch und ein Regal mit Kunstbüchern und Büchern über Künstler und Techniken zur Interaktion ein. „Das Atelier soll ein Freiraum für individuelles Arbeiten und ein Kunstort zum Wohlfühlen sein. Jeder entscheidet hier selbst über die Arbeits- und Verweildauer“, erklärt Karen Cosyns. Im Atelier haben die Patientinnen und Patienten die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien und Techniken zu arbeiten sowie experimentell eigene Ideen zu verwirklichen. Erfolgsergebnisse stärken den Selbstwert, die Selbstwirksamkeit sowie die Autonomie und aktivieren Ressourcen.

Blick ins Atelier: Kunsttherapeutin Annika Bertram unterstützt beim Gestalten einer Collage.



Foto: Wahrenndorff/Martin Bargiel

Malen mit ganzem Körpereinsatz

An der Malwand können die Patientinnen und Patienten ihren Emotionen spontan Ausdruck verleihen und ganz ohne großen Vorlauf direkt anfangen, künstlerisch aktiv zu werden. Dafür stehen Gouachefarben auf einem Palettentisch zur Verfügung. Das Malen im Stehen macht es möglich, mit „ganzem Körpereinsatz“ zu malen. „Es kann zentrieren, aktivieren, Spannungen abbauen, Distanz zum Erlebten schaffen und Emotionen Ausdruck verleihen und diese regulieren“, erklärt Karen Cosyns.

An einer Wand gibt es zudem die Möglichkeit, viele kleine Bilder in einem festgelegten Format in kleinen Rahmen aufzuhängen. Die Bilder stellen einen Anreiz dar, sich immer wieder neu in nichtsprachlicher Form auszudrücken. Die gesamte Wand ergibt ein „Bildmosaik“, das ständig wieder verändert werden kann und in dem sich die Patientinnen und Patienten als Teil des Ganzen wiederfinden.

„Kuratorenkunst“

Wer sich nicht traut, selber künstlerisch aktiv zu werden, hat die Möglichkeit, anhand von Beispielen aus der Bildenden Kunst wie eine Kuratorin oder ein Kurator eigene Miniausstellungen zu gestalten. Dafür haben wir kleinformate laminierte Fotos von Kunstwerken mit Magneten versehen. Patientinnen und Patienten können auf Magnettafeln damit ihre eigene Ausstellung gestalten oder bisherige Ausstellungen verändern. Ziel dieser „Kuratorenkunst“ ist es, spielerisch die Selbstwirksamkeit und Kreativität zu fördern, Zugang zur Kunst zu schaffen, Interesse an künstlerischer Aktivität zu wecken und Patientinnen und Patienten einzubinden, die zwar Interesse haben selber künstlerisch aktiv zu werden, aber gerade nicht in der Lage sind, sich anders kreativ auszudrücken.

Kunstwerke aus Naturmaterialien

An der frischen Luft entstehen in Land Art-Projekten schließlich Kunstwerke aus Naturmaterialien wie Blättern, Zweigen, Blüten und Samen. Die Materialien werden gesammelt und zu Kunstwerken wie Installationen oder Mandalas umgestaltet. „Auf diese Weise verbinden sich Kunst und Natur miteinander“, sagt die Leiterin der Kunsttherapie. Katja Eggers

Wichtige Kontakte

Bibliothek Rudolf-Wahrenndorff-Str. 17 a, 31319 Sehnde-Iltten, Ansprechpartnerin: Marlene Bruns, Tel. (05132) 90-2596, Öffnungszeiten: Di+Do 15.30–17.30 Uhr, Sa 14–16 Uhr

Bügelstube Köthenwald Wara Gasse 4, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Doris Wollborn, Tel. (05132) 90-2863, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12 Uhr, 12.30–16 Uhr, Fr 8–12 Uhr, 12.30–15 Uhr

Café Kuckucksnest Matthias-Wilkening-Weg 6 (neuerdings im James Turrell Saal im Klinikum Köthenwald), 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartner: Elisabeth Marotta, Mailow Gatschau, Tel. (05132) 90-1250 oder (05132) 90-1251, Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–17 Uhr

Dorff Gärtnerei Sehnder Str. 19, 31319 Sehnde-Iltten, Ansprechpartner: Ludger Goeke, Tel. (05132) 90-2681 oder dorffgaertnerei@wahrenndorff.de, Öffnungszeiten: Di–Fr 9–18 Uhr, Sa 8–12.30 Uhr, So 10–12 Uhr

Dorff-Laden (Second Hand, Kiosk), Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (05132) 90-2558, Öffnungszeiten: Mo+Fr 8–12 Uhr, 12.30–16.30 Uhr, Di–Do 8-12 Uhr, 12.30–14 Uhr, Sa 9–12 Uhr

Fahrradwerkstatt Wara Gasse 4a, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (05132) 90-2712, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–16.30 Uhr

Kunstwerkstatt Köthenwald Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Annette Lechelt, Tel. (05132) 90-2875, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16.30 Uhr, Fr 8–15 Uhr, So 11–15.30 Uhr

Restaurant Rudolf's Im Bosenkamp 13, 31319 Sehnde-Iltten, Tel. (05132) 90-2304 oder rudolf's@wahrenndorff.de, Öffnungszeiten: Di–Sa 12–21 Uhr

Seelsorge Pastorin Nicole Fröchtenicht, Tel. (05141) 59354461 oder n.froechtenicht@wahrenndorff.de; Martin Zimmer, Tel. (05132) 90-2284 oder martin.zimmer@wahrenndorff.de; Achim Rodekohl, achim.rodekohl@wahrenndorff.de, Tel. (05132) 90-2219 (Mo + Mi).

Soforthilfe gebührenfrei und rund um die Uhr, Tel. (0800) -8459390

Streetworkerinnen Janina Harms: janina.harms@wahrenndorff.de; Lena Drangmeister: lena.drangmeister@wahrenndorff.de oder Tel. (05132) 90-2178; offene Sprechstunde für Bürgerinnen und Bürger: Fr 15–16 Uhr, Dorff-Café, Ferdinand-Wahrenndorff-Str. 1, Sehnde-Iltten

www.wahre-seele.de Das konkrete Magazin zu seelischen Gesundheit

Veranstaltungen bei Wahrenndorff

13. November, 18.30–20.30 Uhr: Stammtisch der Wahren Dorff Freunde, Turrell-Saal im Wahrenndorff Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, Sehnde-Köthenwald

23./24. November, 10–17 Uhr: Adventsausstellung, Dorffgärtnerei, Sehnder Str. 19, Sehnde-Iltten

6. Dezember, 15–17.30 Uhr: Weihnachtsmarkt des Tagwerks, Cafégarten, Sehnde-Köthenwald

6. Dezember, 18 Uhr: Weihnachtsbaum-Contest mit Dankeschön-Feier., Dorffgemeinschaftshaus, Sehnde-Köthenwald

13./14. Dezember, 10–20 Uhr: Weihnachtsbaum-Abhol-Party, Dorffgärtnerei, Sehnder Str. 19, Sehnde-Iltten

24. Dezember, 14 Uhr (neu: erstmals nicht um 15 Uhr!): Krippenspiel, Dorffgemeinschaftshaus, Sehnde-Köthenwald

Sämtliche Angaben zu Veranstaltungen sind ausdrücklich ohne Gewähr. Bitte informieren Sie sich stets auch noch einmal auf unserer Webseite: <https://www.wahrenndorff.de/newsroom/>

„Verrückt ...?“



Dr. Silke Lesemann, SPD-Landtagsabgeordnete

„Wer oder was als verrückt angesehen wird, hat sich über die Zeiten verändert. Abseits herrschender Normen und Regeln zu leben, kann „verrückt“ und „unvernünftig“ sein. Die Regeln der Vernunft zu überwinden und sich von Emotionen leiten zu lassen, verrückt Grenzen, macht risikobereit und setzt Energien frei. Diese Art von „Verrücktheit“ braucht es, um Ideen real werden zu lassen.“

Derzeit werden Grenzen des Sagbaren verrückt – auch im doppelten Sinn. Sprachliche Verrohung führt zu einer Kultur der Herabwürdigung und zu Gewalt in Öffentlichkeit und Politik. Wir brauchen unverrückbare Grenzen des Sagbaren und des politischen Anstands, um nicht in einer Welt zu landen, die für unser Zusammenleben brandgefährlich ist und verrückt wird.“

„Prominent ...?“

Tobias aka „Potre“ (26, Graffiti-Künstler der Kunstwerkstatt Köthenwald) „Prominente sind für mich Künstler, die mit ihrer Kunst

Impressum
is' ja itten!
Herausgeber: Klinikum Wahrenndorff GmbH
Gesamtkonzeption, Redaktion/Leitung: Katja Eggers
Layout: Umb[?]uch, Petra Laue
Fotos: Martin Bargiel, Katja Eggers, Helge Krückerberg
Anschrift der Redaktion: Klinikum Wahrenndorff GmbH Rudolf-Wahrenndorff-Str. 22 31319 Sehnde-Iltten Fon 05132 90-2250 Fax 05132 90-2266 Mail info@wahrenndorff.de Web www.wahrenndorff.de „is' ja itten“ erscheint vierteljährlich.
Alle Personen, die hier zu Wort kommen oder erwähnt und mit vollem Namen genannt werden, sind ausdrücklich damit einverstanden.

Hier geht's zur Website des Klinikums:



is' ja itten!

DAS ANDERE MAGAZIN AUS WAHRENDORFF

4/OKTOBER 2024

DAS PORTRÄT Stefan Becker



MITARBEITER-AKTION Dörte Taubald bei „Safetember“



BEWOHNER-LEBENSGESCHICHTE Frau Ostermeier



NACHGEFRAGT „Was ist verrückt?“



„Ich mag Werke, die einen aufreiben oder erschüttern.“

„Ich würde gerne Zoe heißen“

Ihren männlichen Vornamen hört sie nicht so gern: Frau Ostermeier fühlt sich als Frau und möchte auch so angesprochen werden. Dass Transmenschen wie sie in der Gesellschaft vorbehaltlos akzeptiert werden, ist ihr ein großes Anliegen. Deshalb möchte sie ihre Geschichte auch in „Is ja Ilten“ erzählen.

Ich bin eine Transfrau – dieser Satz geht Frau Ostermeier heute ganz selbstbewusst über die Lippen. Die 38-Jährige fühlt sich weiblich, hat bei der Geburt aber den Geschlechtseintrag „männlich“ erhalten. Dass sie eine tiefe Stimme hat, sorgt bei manchen Mitmenschen mitunter für Verwirrung. Einige ihre Mitbewohner aus dem Wohnbereich Gutshof tratschen und tuscheln auch manchmal. „Aber meine Ärztin sagt, dass ich da gar nicht hinhören und mich auch nicht ärgern soll“, erklärt Frau Ostermeier. Weiblich hat sie sich schon recht früh gefühlt. „Eigentlich bereits in der Schule, aber da habe ich das niemandem erzählt“, berichtet Frau Ostermeier. Ihren männlichen Vornamen akzeptiert sie mittlerweile nicht mehr. „Den will ich gar nicht hören, das zieht mich nur runter.“ Viel lieber würde sie irgendwann einen weiblichen Vornamen annehmen und vielleicht Zoe heißen. „Da werde ich demnächst mal meinen Betreuer fragen, ob man da was machen kann. Die Gesetzeslage ist da ja mittlerweile etwas einfacher geworden“, meint Frau Ostermeier.

Schritt für Schritt zum Frau-Sein

Sie ist derzeit dabei, ihre männliche Identität Schritt für Schritt abzulegen und sich dem Frau-Sein immer mehr anzunähern. Aus Angst vor Diskriminierung und auch aus Rücksichtnahme

Frau Ostermeier in ihrem Zimmer im Gutshof

Foto: Katja Eggers



auf ihre Mitmenschen geht sie dabei sehr behutsam vor. Mit Kleidern hat sie sich bisher zurückgehalten. „Schminken ist eh nicht so mein Ding“, sagt die 38-Jährige. Sich die dunklen Haare länger wachsen zu lassen und irgendwann einen Badeanzug zu kaufen, kann sie sich aber durchaus vorstellen. Ihre alte Badehose hat sie bereits entsorgt. Bei der Mittagsverpflegung im Kuckucksnest, wo Frau Ostermeier dienstags bis donnerstags arbeitet, sprechen die Mitarbeiterinnen sie ganz selbstverständlich mit „Frau Ostermeier“ an. Zu ihren Aufgaben gehört es dort die Tische einzudecken, die Tablets nach der Benutzung abzuwischen, Pudding in Schälchen zu füllen, den Müll wegzubringen und Botengänge zu übernehmen. Die Arbeit macht ihr großen Spaß. Bevor die Mittagsverpflegung ins Kuckucksnest zog, war sie im Dorff-Gemeinschaftshaus beheimatet. „Alles in allem habe ich diese Arbeit seit 2022“, berichtet Frau Ostermeier, die selber auch gern Pudding aber noch lieber Hamburger und Pfannengrosst isst.

Vorliebe für Eisenbahnen und Windräder

Zu Wahrenndorf ist sie 2008 gekommen. „Wegen Stimmungsschwankungen“, sagt Frau Ostermeier. Im Gutshof, wo schwerpunktmäßig Bewohnerinnen und Bewohner mit Alkoholfolgeerkrankungen und Intelligenzminderung aber eben auch Menschen mit anderen Krankheitsbildern leben, bewohnt sie ein Einzelzimmer. Hier hat alles seinen festen Platz. Frau Ostermeier mag es sauber und ordentlich. Das Zimmer spiegelt ihre vielfältigen Interessen wider. In einem Ordner auf dem Schreibtisch stehen fein säuberlich aufgereiht die Eisenbahnhefte der Reihen „Der Modelleisenbahner“ und „Eisenbahnkurier“. Frau Ostermeier hat als Kind früher an einer Bahntrasse gewohnt und mit großer Faszination die vorbeifahrenden Züge beobachtet. Mitunter konnte sie sogar deren Baureihe und den Namen der jeweiligen Diesellok nennen. „Ich weiß da nicht alles, aber so einiges“, sagt Frau Ostermeier und lacht. Aufgewachsen ist sie in Nordrhein-Westfalen, den Kindergarten hat sie im Landkreis Herne besucht. Geboren ist sie aber in Sacramento, Kalifornien. Die Wehen setzten bei der Mutter ausgerechnet ein, als diese dort im Urlaub war. Frau Ostermeier lebte in Deutschland erst bei ihren Eltern, dann bei Pflegeeltern und später im Kinderheim Hiddenhausen.

Barbie-Puppen und Heavy Metal-Musik

Neben Eisenbahnen interessiert sie sich auch für Windkraftanlagen. Über ihrem Schreibtisch hängen Fotos von Windrädern. Im Regal über dem Bett stehen Musik-CDs. Frau Ostermeier hört am liebsten Heavy Metal, Punk und Hardcore Punk. Iron Maiden, Metallica, Linkin Park, Slipknot und die Töten Hosen gehören zu ihren Lieblingsbands. „Aber ich drehe die Musik nie voll auf – das mag ja schließlich nicht jeder“, sagt Frau Ostermeier. Über dem Tisch neben dem kleinen Fernseher hängen Poster von amerikanischen Medienpersönlichkeiten wie Kylie Jenner und Kim Kardashian. „Das sind meine weiblichen Vorbilder“, erklärt Frau Ostermeier. Auf ihrer Fensterbank hat sie ihre Barbie- und Steffi-Puppen aufgereiht. Frau Ostermeier mag beide Hersteller. Einige Figuren bewahrt sie – so wie es die

Sammler auch tun – in der Originalverpackung auf. Bei der „Hairstylist“-Steffi mit den extralangen Haaren sind auch Bürste, Kamm und die kleinen Haarspangen noch eingeschweißt.

Zum Einkaufsbummel nach Sehnde

Auf dem Bett neben dem großen Snoopy-Kissen liegt indes die lebensgroße Baby-Puppe. Wenn Frau Ostermeier ihr vorsichtig auf den Bauch drückt, sagt sie „Mama“. „Aber nur wenn die Batterie voll ist, sonst bleibt sie



Deeskalationstraining: Dörte Taubald und Michael Schmuck üben Grifftechniken. Foto: Wahrenndorf/Martin Bargiel

„Safetember“

Zusammen für uns selbst sorgen

Der September hat bei Wahrenndorf ganz im Zeichen der Selbstfürsorge gestanden. Bei zahlreichen Angeboten haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre mentale und physische Gesundheit in den Fokus gerückt.

Für Patientinnen und Patienten mit psychischen Problemen ist unser Klinikum ein verlässlicher, sicherer und kompetenter Ansprechpartner. Gleichzeitig ist uns aber auch wichtig, dass es unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut geht. Denn gerade die Arbeit in der Psychiatrie kann sehr herausfordernd sein.

Schon seit Jahren bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern daher die Möglichkeit, etwas für ihre mentale und körperliche Gesundheit zu tun. „Denn nur, wenn auch helfende Berufsgruppen etwas für ihre Resilienz und Salutogenese tun, können sie auch andere dabei unterstützen“, betont Dörte Taubald, Fachkraft für sozialpsychiatrische Betreuung und Traumazentrierte Fachberaterin.

Von Mitarbeitenden für Mitarbeitende

Während es in der Vergangenheit aber lediglich vereinzelte Angebote gab, haben wir im September gleich einen ganzen Monat zum „Safetember“

stumm“, sagt Frau Ostermeier augenzwinkernd. Ihre Baby-Puppe hat sie in Sehnde für zehn Euro erstanden. In den Nachbarort fährt sie gern ab und zu zum Shoppen. Für die Disney-Rapunzel-Puppe mit Prinzessinnenkleid, Kulleraugen und Krönchen hat sie im Discounter 28 Euro bezahlt. „Die fand ich immer so schön, ich habe sie wegen des hohen Preises nie gekauft – aber irgendwann dann doch“, erinnert sich Frau Ostermeier. Stolz ist sie auch auf zwei Dosen, die auf ihrem Schreibtisch stehen. Auf den Etiketten ist der Name Zoe zu lesen.

Katja Eggers

erklärt. Vom 2. bis 27. drehte sich von montags bis freitags in unserem Klinikum Köthenwald in insgesamt 20 Veranstaltungen alles um Selbstfürsorge und Selbstwirksamkeit. „Selbstfürsorge bezeichnet dabei eine bewusste Handlung, um der eigenen Gesundheit und dem Wohlbefinden Aufmerksamkeit zu schenken“, erklärt Dörte Taubald. Ob leitender Arzt oder Reinigungskraft – die Angebote waren für alle Berufsgruppen offen. Mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen während ihrer Arbeitszeit daran teil. Sämtliche Angebote wurden von Mitarbeitenden für Mitarbeitende praktiziert.

Teambuilding, Stress und Ernährung

In der Sporthalle ging es mit Sebastian Felten, Carsten Linke und Hendrik Machate vom Team der Sporttherapie um Teambuilding. An der Kletter- und Boulderwand probierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Neues aus, vertrauten auf die Ressourcen der anderen und hatten zusammen jede Menge Spaß. Die Oecotrophologinnen Miriam Beckvoort, Elisa Frey und Lisa Nicole Gerß luden zum Austausch über Stress und Ernährung ein.

Im Atelier verliehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihrer Selbstfürsorge neue Farben. Die Kunsttherapeutinnen Regina Grotjahn, Anja Kolar und Annika Bertram begleiteten dabei, die eigene Kreativität zu entdecken. Assistenzärztin Kathleen Kanngießner vermittelte, dass für eine kurz- und langfristige Reduktion von emotionaler und psychischer Belastung die Wund- und Verletzungsdokumentation nach besonderen Vorkommnissen, bei denen sich Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter verletzt haben, genauso wichtig ist wie die Besprechung der Ereignisse.

Das eigene Gleichgewicht wieder herstellen

Bei Deeskalationstrainer Michael Schmuck lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer deeskalierende Interventionen. „Schon mit kleinen Maßnahmen besteht die Chance, Herausforderungen zu minimieren und die individuelle Professionalität zu stärken. Nichts geschieht ohne Grund. Hinter jedem Verhalten steckt ein Bedürfnis, ein Gefühl, das sich versucht Ausdruck zu verleihen“, erläutert Michael Schmuck.

Dörte Taubald stellte indes sogenannte Copingstrategien vor. „Als Coping werden alle kognitiven und verhaltensbezogenen Anstrengungen bezeichnet, die Stress und Krisen verändern und das eigene Gleichgewicht wieder herstellen“, erklärt die Expertin. Teilnehmerinnen und Teilnehmern riet sie zum Beispiel, auf eine ausgeglichene Work-Life-Balance zu achten, sich regelmäßig mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen oder öfter mal tief durchzuatmen.

Die Expertin zog am Ende des „Safetembers“ ein durchweg positives Fazit: „Es war ein spannender, interessanter, bereichernder und selbstfürsorglicher Monat im Wahrenndorf Klinikum.“

Katja Eggers

Jazz im Park

Gemeinsam das Leben feiern

Zu unserer Reihe Jazz im Park haben wir in diesem Jahr weit mehr Besucherinnen und Besucher als in den Vorjahren begrüßt – und gemeinsam ganz im Sinne unseres verstorbenen Gesellschafters und Geschäftsführers Dr. Matthias Wilkening das Leben gefeiert.

Wir können Jazz. Das haben wir im September einmal mehr bewiesen, als wir unseren Park zum „New Orleans“ von Ilten erklärt und mit unserer Jazz im Park-Reihe tausende Menschen nach Wahrenndorf gelockt haben. Geschäftsführer Holger Stürmann freute sich: „Insgesamt hatten wir deutlich mehr Besucherinnen und Besucher als in den Vorjahren.“ Und für jede und jeden war musikalisch etwas dabei – ob Oldtimejazz mit der Coffee House Jazz Band, vielseitiger Swing mit dem Blackpoint Jazzmen, fetter Bigband Sound mit „clean, fine & funky“ oder groovender Jazz-Blues-Soul-Mix mit Lutz Krajenski und Saxofonist Stephan Abel.

Balkan-Latin-Jazz und Good-Time-Rock'n'Roll

Am letzten Jazz-Sonntag, dem „XXL-Sonntag“ mit knapp 600 Besucherinnen und Besuchern, standen gleich drei Formationen auf der Bühne. Brazzo Brazzone feuerte mit seinem wilden Balkan-Latin-Jazz geradezu ein Feuerwerk an guter Laune ab. „Das Publikum ist hier wunderbar gemischt und sehr besonders. Die Leute gehen sofort mit – es macht Spaß, hier zu sein“, erklärte Frontmann Daniel Zeinou. Die Ellingtones legten mit Musik ihres Namensgebers Duke Ellington nach. Den krönenden Abschluss bildeten Albie Donnelly's Supercharge, Europas führende Band in Sachen Rhythm'n'Blues, Swing und Good-Time-Rock'n'Roll. „Die Musik ist toll, die Atmosphäre einfach super und das Eis total lecker“, schwärmte Besucherin Claudia Grumser aus Lehrte. Und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellten einmal mehr unter Beweis, dass sie nicht nur ihre Jobs in den Wahrenndorf-Bereichen Klinik, Wohnen, Tagwerk und Verwaltung beherrschen, sondern auch noch prima kühle Getränke ausschenken und Erbsensuppe aus der großen Gulaschkanone sowie Kaffee und Kuchen ausgeben können.

Jazzy, funky & molto speciale: Brazzo Brazzone sorgen beim „XXL-Jazz“ mächtig für Stimmung.



Die Mauern der Psychiatrie schleifen

Während mit dem „XXL-Sonntag“ in der Vergangenheit in bewährter Kooperation und unter Federführung des Jazz Club Hannover stets der 2004 verstorbene Jazz-Club-Chef Mike Gehrke geehrt wurde, haben wir das Event in diesem Jahr erstmals unserem am 4. Oktober 2023 verstorbenen Gesellschafter und Geschäftsführer Dr. Matthias Wilkening gewidmet. „Wir wollen heute den Mann ehren, ohne den das alles hier gar nicht möglich gewesen wäre“, sagte Carsten Bergmann, Chefredakteur der Neuen Presse, der zwischen zwei Music-Acts eine Talkrunde moderierte. Dr. Matthias Wilkening hatte den Jazz vor 20 Jahren nach Ilten geholt – auch um mit dem Event die Mauern der Psychiatrie zu schleifen und Wahrenndorf für die Gesellschaft zu öffnen.

Ganz im Sinne von Dr. Matthias Wilkening

„Das Lebenswerk meines Mannes wird nun von der gemeinnützigen Dr. Matthias Wilkening Stiftung fortgeführt, welche die Eigentümerin des Gesamtunternehmens und sämtlicher Wahrenndorf-Kunstwerke ist“, verkündete Simone Wilkening, stellvertretende Vorstandsvorsitzende. Dr. Wilkenings Tochter Wiebke Wilkening, ebenfalls Mitglied des Stiftungsvorstands, betonte, dass sie die drei Wahrenndorf-Werte „möglich machen“, „frei denken“ und „individuell behandeln“ im Sinne ihres Vaters weitergeben werde. Dr. Wilkenings langjähriger Weggefährte Herbert Flecken, Vorstandsvorsitzender der Stiftung, erklärte, dass diese den Auftrag habe, mit ihrem Geld den Fortschritt in der Psychiatrie zu fördern. Dr. Vanessa Erstmann, Vorsitzende des Jazz Club Hannover, lobte Wahrenndorf als Valisse für den Jazz. „Dieser Ort ist besonders, weil er Menschen zusammenbringt und Musik für die Seele veranstaltet.“ Eben ganz im Sinne von Dr. Matthias Wilkening.

Foto: Wahrenndorf/Helge Krückeberg



Spendenübergabe im Park: Wiebke Wilkening, Geschäftsbereichsleitung Wohnen und Tagwerk (rechts), Wahrenndorf-Geschäftsführer Timo Rittgerodt (Zweiter von rechts) sowie die Heimleiter Holger Heipl (Fünfter von rechts) und Danny Geidel (Dritter von rechts) freuen sich mit den Aktiven der Ortsfeuerwehren und den Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehren. Foto: Katja Eggers

Grillabend mit Spendenübergabe

Unser Dankeschön für die Feuerwehr

Als Dankeschön für ihre zuverlässige Arbeit bei Einsätzen auf dem Wahrenndorf-Gelände haben wir auch in diesem Jahr wieder die Feuerwehren aus dem Löschbezirk zum Grillabend eingeladen.

Im Park in Ilten haben wir am 5. September ein Grillfest für die Ortsfeuerwehren Ilten, Bilm, Wassel, Sehnde und Höver ausgerichtet. Rund 80 Feuerwehrfrauen und -männer sowie Jugendliche aus den Jugendfeuerwehren ließen sich dabei sprichwörtlich von uns den Brand löschen. Der Grillabend hat Tradition. Wahrenndorf bedankt sich damit seit 2012 jedes Jahr aufs Neue für die gute und zuverlässige Arbeit, welche die Feuerwehrleute bei ihren Einsätzen auf dem Wahrenndorf-Gelände leisten. Organisiert wird das Fest federführend von unseren Heimleitern Danny Geidel und Holger Heipl. Zusammen mit dem stellvertretenden Heimleiter Björn Clemen, Heimleiter Uri Sorrentino und Psychologe Marco Hausmann wurden im Team emsig Biere gezapft und kühle Getränke ausgeschenkt. „Das machen wir gern, weil wir ohne die Feuerwehr im Hintergrund nicht so ruhig schlafen könnten“, betonte Holger Heipl. Für das leibliche Wohl sorgte die Dorfküche mit Leckereien vom Grill.

Lob, Dank und Respekt für die Ehrenamtlichen

In seiner Rede sprach Wahrenndorf-Geschäftsführer Timo Rittgerodt den Ehrenamtlichen Dank, Lob und höchsten Respekt aus. „Wir danken Ihnen für Ihren unermüdbaren Einsatz und die Energie, die Sie in Ihrer Freizeit in die Feuerwehrarbeit investieren. Das ist keineswegs selbstverständlich und verdient höchste Anerkennung“, erklärte der Geschäftsführer. Während die Feuerwehren noch im vergangenen Jahr wegen einer Serie von acht Bränden und dem Verdacht der Brandstiftung mehrfach auf dem Wahrenndorf-Gelände anrücken mussten, verlief dieses Jahr bisher deutlich

ruhiger. Es gab unter anderem mehrere Fehlalarme im neuen Wahrenndorf Klinikum Köthenwald. Der Grund waren Brandmeldeanlagen, die falsch ausgelöst hatten.

Spenden im Gesamtwert von rund 2.500 Euro

Zusammen mit Wiebke Wilkening, Geschäftsbereichsleitung Wohnen und Tagwerk, überreichte Timo Rittgerodt Sehdnes Stadtbrandmeister Jochen Köpfer, Ilten stellvertretendem Ortsbrandmeister Dennis Bellin und Ilten Jugendfeuerwehrwart Lars Kambach einen symbolischen Scheck über 1.500 Euro. Jede der fünf Jugendfeuerwehren erhielt demnach 300 Euro und als Bonus fünf Speedminton-Sets. Weil dringend benötigt gab es on top zudem eine Waschmaschine und einen Trockner für das Feuerwehrgerätehaus. Alles in allem freuten sich die Feuerwehren über Wahrenndorf-Spenden im Gesamtwert von rund 2.500 Euro. Bei den Feuerwehren kamen sowohl die Spenden als auch das Grillen sehr gut an. „Diese Form der Wertschätzung unserer Arbeit ist sehr besonders“, sagte Sehdnes Stadtbrandmeister Jochen Köpfer und lobte in diesem Zusammenhang auch noch einmal die gute Zusammenarbeit mit Wahrenndorf. Die Spenden würden einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Nachwuchsarbeit leisten. Und die wird bei Sehdnes Feuerwehr großgeschrieben. „Von 14 Ortsfeuerwehren haben neun eine eigene Jugendfeuerwehr. Mit 168 Mitgliedern zwischen zehn und 16 Jahren sind wir sehr gut aufgestellt“, erklärte Sehdnes Stadtjugendfeuerwehrwart Carsten Ude.

Katja Eggers